sich warf. Magda, die inzwischen wieder zu Athem gekommen war, ergriff das andere Ruder und unterstützte mit Kraft und Geschicklichkeit die Bemühungen des Hirten, das jenseitige Ufer so schnell wie möglich zu erreichen. Als sie demselben nahe waren, zog sie das Ruder ein, stützte sich darauf, und indem sie so hoch aufgerichtet und mit flammenden Wangen vor dem Hirten stand, sprach sie zu ihm: „Was hast Du dem Thiere gethan, um es so aufzuregen, daß es den Zaun durchbrochen hat?" „Nichts!" antwortete der Gefragte, ohne die Augen aufzuschlagen. „Was soll ich ihm gethan haben? Das Vieh ist so tückisch! Ich ging ruhig vorbei —"

„Du lügst!" unterbrach ihn Magda heftig. „Ich kenne Deine Art! Du hast mit Steinen und Erdstücken nach ihm geworfen und Dich über seine Wuth belustigt, weil Du Dich in Sicherheit glaubtest. Jetzt hätte es Dein Leben kosten können und das unsrige dazu. Ich habe Dich schon öfters bei ähnlichen Streichen gewarnt, aber Du kannst es nicht lassen, Thiere und Menschen zu plagen. Wenn mir nicht Deine arme Mutter leid thäte, solltest Du noch heute Deine Strafe haben und davongejagt werden."

Der Hirt, ein trotzig und listig aussehender Bursche, hatte inzwischen fortgerudert, als ob ihn diese Strafpredigt gar nichts anginge. Jetzt sprang er ans Land, zog den Kahn heran und befestigte ihn an einem Erlenstamme. Im nächsten Augenblick war er hinter dem Gebüsche verschwunden. Magda rief ihm nach, zurückzukehren, er hörte nicht darauf. Sie schüttelte unwillig das Haupt und wandte sich zu Cornelius. „Ich wollte, er solle Dich tragen," sagte sie. „Nun ist er fort, und was fange ich mit Dir an?" Cornelius hatte den Schuh und den Strumpf ausgezogen und hielt den bereits etwas angeschwollenen Fuß in seinen beiden Händen. Obgleich Thränen in seinen Augen standen, die der Schmerz hervorgerufen, so klagte er doch nicht. Magda kniete vor ihm nieder und sagte: „Du hast Dir den Fuß vertreten, armes Kind! Das thut weh, ich weiß es wohl. Ein Paar Tage wirst Du still sitzen müssen, aber die gehen vorüber, und dann

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/647